

# Auf dem richtigen Weg

Eine kritische Betrachtung zur FDJ-Arbeit an den Fakultäten unserer Hochschule und die Aufgaben im kommenden Studienjahr

Um die Aufgaben für das kommende Studienjahr festlegen zu können, gilt es zunächst kritisch zu überprüfen, wie wir in der sozialistischen Erziehung der Studenten vorangekommen sind. Die vielen sozialistischen Taten der Studenten im Sommer und die Ergebnisse der Prüfungen beweisen, daß

wir den richtigen Weg gegangen sind, und verleihen uns die Gewißheit, daß es dem Jugendverband an der Hochschule gelingen wird, alle Studenten zu aktiven Kämpfern für den Sieg des Sozialismus zu erziehen.

## Wir haben viel geschafft, aber keinen Grund zur Zufriedenheit

Daß das Bewußtsein und die Verantwortung bei den Studenten gewachsen sind, beweist das Beispiel der Freunde Karl Seeger und Herbert Gersdorf (Werkzeugmaschinenkonstruktion 8. Sem./Gr. 13 und 6. Sem./Gr. 14), die für ihre vorbildliche Arbeit während des Berufspraktikums mit einer Prämie von je 100 DM ausgezeichnet wurden. Auch die 700 Studenten der Technischen Hochschule, die sich zum Reservistenlehrgang im Torgelow befinden, zeichnen sich durch eine vorbildliche Disziplin aus. In all den guten Taten, von denen hier nur zwei Beispiele angeführt sind, zeigt sich, daß das Verhältnis der Studenten zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat sich gefestigt hat.

Auf der anderen Seite aber hat sich beim Berufspraktikum, bei der Durchführung des Luftschutzlehrganges und des Reservistenlehrganges auch gezeigt, daß einzelne Studenten noch Unklarheiten in den Grundfragen haben, vor allem über den Charakter der beiden

deutschen Staaten und den Grundwiderspruch in Deutschland. Diese Unklarheiten hindern sie, an alle Fragen bewußt vom Standpunkt der Arbeiterklasse heranzugehen, und das hemmt die Vorwärtsentwicklung bei uns an der Hochschule und die Entfaltung aller schöpferischen Kräfte bei jedem einzelnen Studenten.

Besonders kam das zum Ausdruck bei den 18 Studenten des 4. Semesters Architektur, die sich vorerst weigerten, den Fahnenfeld abzulegen, ferner darin, daß eine Reihe Studenten die Verpflichtung, am Reservistenlehrgang teilzunehmen, nicht einhielten und daß Studenten des Maschinenwesens, der Technologie und der Elektrotechnik, die in Berlin zum Praktikum waren, unter allen möglichen Vorwänden Westberlin aufsuchten. Die Ursache liegt darin, daß die Leitung des Jugendverbandes auf das Aktiv zu wenig gewirkt hat, sich nicht genügend auf die Arbeiter- und Bauernstudenten stützte und nicht überall den Kampf um die Durchsetzung des sozialistischen Denkens und Handelns organisierte.

die Fachrichtung zu wechseln. Auf Grund der Unklarheiten in ihrer eigenen Perspektive und auf Grund der Unklarheiten über die Perspektive ihrer Fachrichtung überhaupt, waren sie nicht in der Lage, die anderen Studenten der Gruppe zu aktiver Arbeit zu bringen und ihnen ihre Verantwortung im Studium klar zu machen. Ganz anders in der Gruppe 5. Hier bemühte sich der Gruppenleiter zusammen mit den besten Freunden der Gruppe um eine ständige Hebung des Leistungsstandes.

## In Höckendorf war was los

Auch im ökonomischen Einsatz wird ganz offensichtlich, daß das FDJ-Kollektiv an der Fakultät Bauwesen gewachsen ist. Die Freunde des 2. Semesters Bauingenieurwesen bestimmten während ihres Einsatzes wesentlich das gesellschaftliche Leben in den Gemeinden Borlas; Höckendorf und Ruppendorf. So wurden in Höckendorf z. B. neben anderen Veranstaltungen ein Schwimmkampf zwischen beiden im Einsatz befindlichen Seminargruppen und ein humoristisches Schauspringen im Dorfbad organisiert. Wir möchten aber bemerken, daß es die Leitung an dieser Fakultät noch nicht verstanden hat, die vielen guten Beispiele zu verallgemeinern und vor allem in der Fachrichtung Architektur bei der sozialistischen Erziehung voranzukommen. Auch die Auseinandersetzungen über eine Reihe republikflüchtiger Studenten wurden nicht zu Ende geführt.

Wo keine grundsätzlichen ideologischen Auseinandersetzungen geführt wurden, wo nicht mit denen diskutiert wurde, die eine schlechte Studiendisziplin hatten, verbesserten sich die Studienleistungen nicht, sondern sanken sogar. Das zeigt sich z. B. im 4. Semester Elektrotechnik, Fachrichtung Starkstrom, besonders in den Studentengruppen 10, 11 und 12. In der Gruppe 10 haben in der 4. Mathematiklausur von 30 Studenten 21 die Note „5“ erhalten. Auch in den Gruppen 11 und 12 ist der Leistungsstand nicht in Ordnung. Es gibt an der Fakultät aber auch Gruppen, die sich verbessert haben. So hat sich das Ergebnis in der ET-Klausur im jetzigen zweiten Semester verbessert.

## FDJ-Leitung der Fakultät E-Technik trägt mit die Schuld

Warum traten im 4. Semester im Gegensatz zum Vorjahr schlechtere Leistungen auf? Man hat in den Gruppen 10, 11 und 12 zwar auch über sozialistische Studentengruppen diskutiert, aber mehr um einer Pflicht zu genügen, als mit dem Ziel, alle Kräfte frei zu machen, um gute Studienergebnisse zu erreichen. Die FDJ-Fakultätsleitung ist selbst schuld an dieser Entwicklung. Die Leitungsmitglieder vertreten die Auffassung: „Politische Reden langweilen die Masse, und sozialistische Menschen zu erziehen, so wie ihr sie wollt, werden wir höchstens in 5 Jahren schaffen“.

Die unzureichende politische Arbeit macht sich auch bemerkbar im Verhalten der Studenten der ET, die in Berliner Betrieben ihr Praktikum ableisteten, von



denen ein Teil Westberlin aufsuchte und dort Einkäufe tätigte. Während des Luftschutzlehrganges waren die Studenten der Fakultät für ET am undiszipliniertesten.

Die Verbesserung der Leistungen in einigen Gruppen, die Arbeitsfreudigkeit vieler Studenten während des Berufspraktikums und ökonomischen Einsatzes, z. B. die Initiative des 4. Semesters, Seminargruppe 9, beweisen, daß auch an dieser Fakultät alle Voraussetzungen dafür gegeben sind, daß bei einer richtigen Führung durch die FDJ-Leitung gute Erfolge schneller erreicht werden können.

## Ein Rat an die Maschinenbauer

In der Fakultät für Maschinenwesen haben sich viele Freunde ernsthaft bemüht, erfolgreich zu arbeiten. Die Verbindung mit dem Lehrkörper wurde gefestigt und die wissenschaftlichen Konferenzen in einigen Fachrichtungen wurden mit guten Ergebnissen durchgeführt. Auch in den ökonomischen Einsätzen leistete ein Teil der Freunde Hervorragendes. Wir möchten besonders die Einsatzfreudigkeit der auf den MTS als Schlosser, Traktoristen und Mähdrehschlepper eingesetzten Freunde hervorheben. Daß insgesamt nicht größere Fortschritte gemacht wurden, liegt daran, daß bei vielen Funktionären die Einstellung „Ich stehe allein, und mit den anderen ist nichts anzufangen“ noch nicht überwunden worden ist.

Das wurde deutlich bei den Einsätzen auf Rügen. Eine Reihe Studenten sollten nach Kap Arkona. Dort waren aber schwerere Arbeitsbedingungen, und es war weiter abgelegen. Niemand meldete sich freiwillig für diesen Einsatz. Schließlich übernahmen die Genossen diesen Auftrag. Aber es wäre besser gewesen, sich mit dieser laschen Haltung und mangelnden Einsatzbereitschaft dieser Freunde an Ort und Stelle auseinanderzusetzen und eine Veränderung herbeizuführen.

## Die nächsten Aufgaben

Die Ergebnisse des letzten Studienjahres zeigen, daß wir überall dort vorankommen, wo wir die Grundfragen unserer politischen Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik und der ganzen Welt in Verbindung mit den Fragen des Studiums konsequent bis zur Klärung diskutieren. Im kommenden Jahr stehen folgende Fragen im Mittelpunkt:

● Der Sozialismus ist die bestimmende Kraft unserer Epoche!

● Die Stärkung der DDR, ein wesentlicher Bestandteil für die Erhaltung des Friedens.

● Klarheit über den Verrat der rechten SPD-Führung - es gibt keinen dritten Weg.

● Jeder Student muß sich klar entscheiden.

Die politische Offensive kann der Jugendverband nur dann erfolgreich führen, wenn sich die FDJ-Leitungen fest auf das Aktiv und die Arbeiter- und Bauernstudenten stützen. Die Mitgliederversammlungen, die unter dem Thema stehen: „Was leistest du für den Sieg des Sozialismus, und was ist dein Beitrag zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe in der DDR“, wird verbunden mit der Kompaßkontrolle und der Neueinstellung der Kompaßnadel in jeder Gruppe.

## (X)rausige Logik

Wie kritiklos die Leute alles hinnehmen. Behaupten doch tatsächlich sehr viele, der Abwurf einer Atombombe hätte katastrophale Folgen. Dabei ist doch bei uns in Deutschland noch nie so ein Ding vom Himmel gefallen und richtig explodiert. Ja, wenn man das schon einmal erlebt hätte, dann könnte man...

Da ist doch unser Kommilitone Krause von der Fachrichtung Psychologie ein ganz anderer Kerl! Nachdem er erst einmal das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium glücklich hinter sich gebracht hatte, ohne daß es irgendwelchen Eindruck auf ihn gemacht, das heißt in seiner Großhirnrinde hinterlassen hatte, gab er jetzt seine tielschürrenden, grundsätzlichen usw. Überlegungen zum besten: „Man kann nur dann behaupten, daß der Sozialismus besser als der Kapitalismus ist, wenn man auch den Kapitalismus selbst kennengelernt hat.“

Schlußfolgerung: Man führe daher in der DDR, natürlich nur, um Vergleichsmöglichkeiten zu haben, noch mal den



Kapitalismus ein. Übrigens: Man sollte bei der Gelegenheit nicht vergessen, auch die Leibeigenschaft und die Sklavenhalterei wieder mit zuzulassen. Wenn man sie nicht selbst erlebt hat, kann man doch schließlich nicht wissen, ob nicht auch sie dem Sozialismus überlegen sind! Natürlich dürfte man diese Verhältnisse dann nicht gerade als Prolet, Leibeigener oder Sklave miterleben. Man müßte so ein bißchen Kapitalist, Feudalherr oder Sklavenhalter spielen können. Denn sonst... wäre ja der Sozialismus schließlich doch besser gewesen.

## Arabische Freunde halfen

Zur verlustlosen Einbringung der diesjährigen Friedensernte erklärten sich 14 arabische Studenten und ein indischer Aspirant der Technischen Hochschule Dresden bereit, uns in unserem Kampf um die Erfüllung der Pläne der höchsten Marktproduktion in der Zeit vom 1. August 1960 bis 12. August 1960 zu helfen. Durch die kollektive Geschlossenheit der Gruppe konnte trotz schwieriger Witterungsverhältnisse ein großer Teil der Arbeiten vorfristig erledigt werden. Wir haben den Freunden die Möglichkeit, an einem Aussprachebund mit den Ratsmitgliedern unserer Stadt teilzunehmen, um einen Einblick in das Leben unserer Genossenschaft und in die Tätigkeit der staatlichen Organe zu bekommen und den persönlichen Kontakt zu festigen. Die arabischen Studenten haben auch entscheidend zum Gelingen eines Jugendforums beigetragen, das am 12. August in Barth stattfand. Wir hoffen und wünschen, daß der durchgeführte Einsatz den ausländischen Freunden von der Technischen Hochschule Dresden viel Spaß und Freude bereitet hat und sie gern an diese Tage zurückdenken. Unsere Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft möchte ihnen im Namen aller Mitglieder den allerherzlichsten Dank für ihre geleistete Arbeit aussprechen und ihnen für das weitere Studium alles Gute in Freundschaft und Frieden wünschen.

Erwin Casper, Vorsitzender der LPG „Gute Hoffnung“, Barth



Vor der Abfahrt ins Reservistenlager

## Das vierte Semester Vermessung zeigt, wie man es macht

In den Gruppen, in denen man sich beharrlich und konsequent mit den Grundfragen unserer Politik auseinandersetzt und in den Auseinandersetzungen nicht auf halbem Wege stehenbleibt, wuchs auch das Kollektiv der Studenten-Gruppe zu einer wirklichen Einheit zusammen. So hatte sich z. B. die FDJ-Gruppe des 4. Sem. der Fachrichtung Vermessung nach gründlicher ideologischer Diskussion das Ziel gestellt, die Leistungen des vorhergehenden Studienjahres in allen Fächern zu übertreffen.

Dieses Ziel wurde erreicht. Noch im vorigen Jahr bestanden in der sphärischen Trigonometrie 12,3 Prozent die Prüfung nicht bzw. wurden nicht zugelassen. In diesem Jahr waren es nur noch 6,3 Prozent. Der Prozentsatz derjenigen Studenten, die diese Prüfung mit der Note „gut“ oder „sehr gut“ bestanden, wuchs ebenfalls von 12,3 auf 18,7 Prozent. Im Fach Geologie erreichten 61,3 Prozent die Noten „sehr gut“ oder „gut“, im Vorjahr waren es 41 Prozent. Die FDJ-Grundeinheit Vermessungswesen verstand es auch, all diese

Fragen in engem Kontakt mit den Professoren und Assistenten in der Fachrichtung zu lösen.

Wie entscheidend die Arbeit des FDJ-Aktivs der Gruppe ist, zeigt ein Vergleich zwischen den Gruppen 2 und 3 des 2. Semesters der Fachrichtung Bauingenieurwesen. Bei diesen Gruppen sind die Voraussetzungen, mit denen sie zum Studium kamen, fast gleich. Trotzdem ist der Leistungsstand beider Gruppen nach Ende eines Jahres sehr unterschiedlich. In der Gruppe 2 bestanden 41,2 Prozent die Prüfung in Experimentalphysik nicht. In der Gruppe 3 waren es 17,8 Prozent.

## Warum traten in der Gruppe 2 so viele Fehlleistungen auf?

In dieser Gruppe gab es einige Arbeiter- und Bauernstudenten bzw. einige Genossen Studenten, die kein rechtes Interesse mehr am Studium des Bauingenieurwesens hatten. Sie beabsichtigten

# Tausende Hochschulangehörige fahren aufs Land

Am Dienstag, dem 23. August, waren einige Angehörige unserer TH zum Ernteeinsatz nach Wurgwitz gefahren. Als das gesteckte Ziel abends noch nicht ganz erreicht war, arbeiteten die Kollegen weiter, obgleich einige von ihnen für diesen Abend Theaterkarten hatten.

Ein ähnliches Beispiel von Einsatzbereitschaft gab Kollege Grevener vom Institut für Wärmetechnik. Er fuhr auch am Sonntag mit aufs Land und brachte auch gleich seine Braut mit. Vorbildlich handelte auch Kollege Köhler vom Institut für Gesellschaftswissenschaften: Als sein Urlaub beendet war, erschien er, ohne aufgefordert worden zu sein, am nächsten Tage mit Arbeitssachen am Stellplatz und fuhr mit zur Erntehilfe.

Diese Beispiele, denen sich mühelos viele ähnliche hinzufügen ließen, sind symbolisch für die Beteiligung der TH-Angehörigen an dem vergangenen Ernteeinsatz. Es fällt schwer, einzelne Hochschulangehörige besonders hervorzuheben. Dennoch sollen, stellvertretend für all die vielen anderen aktiven Helfer, an dieser Stelle die Kollegen Steup, Kaden und Jungnickel von der Fakultät Bauwesen, die Assistenten Matthies, Kilian und Weichelt von der Fakultät Ingenieurökonomie, Kollege Dr. Fritzsche von der Fakultät für E-Technik und die Kollegen Maatz und Ludewig von der Fakultät für Maschinenwesen besonders genannt werden. Ebenso gilt unser Dank den ausländischen Studenten und Aspiranten, die sich an den Erntearbeiten beteiligten, wie z. B. Herr Venugopal aus Indien, und nicht zuletzt auch den Herren Professoren und Institutsdirektoren, wie unserer Genossen Professoren Dr.-Ing. Pommer, Boddag, Lappe und anderen. Schließlich sollen auch die Verwaltungsleiter der Fakultäten nicht vergessen

werden, die sich mit ganzer Kraft für die Organisation der Einsätze an den Fakultäten einsetzten.

Eine der wenigen Ausnahmen war Kollegin Michel von der Fakultät für Bauwesen, die glaubt, die Ernte gehe sie nichts an.

Wir meinen: Der vergangene Ernte-



einsatz zeigte wieder einmal, wie auch schon manche andere Aktion vorher, welche Unterstützung unser Staat in wichtigen Situationen durch die ganze Bevölkerung erhält. Während sich in Westdeutschland im Grunde niemand darum kümmerte, wer den vom Ruin bedrohten Klein- und Mittelbauern half, betrachtete bei uns in der DDR die ganze Bevölkerung die Ernte als ihre Sache. Und es zeigte sich wieder einmal ganz deutlich, daß das Bündnis zwischen Arbeiterklasse, Intelligenz und Bauernschaft keinesfalls nur ein theoretischer Begriff, sondern sichtbare

Wirklichkeit ist. So zeigte gerade dieser Ernteeinsatz die Überlegenheit unseres friedlichen sozialistischen Aufbaus gegenüber dem Revanchismus und der Atomrüstung in Westdeutschland. Meinen Sie nicht auch, Kollegin Michel, daß dies auch Sie etwas angeht?

Aber noch eine weitere Erkenntnis

vermittelte der vergangene Ernteeinsatz: Während der Bezirk Dresden bei ähnlichen Ereignissen früher oft am Ende der Bezirke unserer Republik marschierte, gehörte er diesmal zu den führenden Bezirken. In fünf Tagen erfüllte unser Bezirk 50 Prozent seines gesamten Ablieferungssolls! Das ist ein großer Erfolg! Damit wurde die Theorie von der „besonderen Situation des Bezirks Dresden“ eindeutig widerlegt und nachgewiesen, daß Erfolge und Mißerfolge in unserer Arbeit in erster Linie von uns selbst, insbesondere von der Führungsarbeit der Partei, abhängen. Abgesehen von einigen organisato-

rischen Pannen, die anfangs beim Abtransport der Helfer, bei der Arbeitseinteilung oder hinsichtlich der Verpflegung auftraten, war der ökonomische Nutzeffekt der Einsätze hoch. Dies beweisen z. B. der herzliche Dank und die Anerkennung der Bauern gegenüber den Leistungen der Erntehelfer in Kreischa; Wurgwitz; Meißen; Lommatzsch und anderen Orten. Für viele unserer Bauern war diese Erntekolonie zugleich eine Lektion darüber, daß die Arbeiterklasse und die Intelligenz ihr im Frühjahr gegebenes Versprechen einlösen, bei der Festigung der neugegründeten LPGs und der Überwindung der Anfangsschwierigkeiten zu helfen, und darüber, welche Kraft man im Kollektiv hat.

Wir unterhielten uns mit den Verwaltungsleiterinnen Eichardt; Findeisen und Gelbrich u. a. auch darüber, welche Mängel unserer Arbeit der Verlauf des Einsatzes offenbarte. So wurde die ideologische Vorbereitung der Einsätze teilweise stark vernachlässigt. Die Erntehelfer wurden an vielen Fakultäten nicht genügend auf die ideologischen Probleme und die organisatorischen Schwierigkeiten, die im Verlauf der Einsätze auftauchten, vorbereitet.

Das Ergebnis war, daß eine Reihe von Hochschulangehörigen die auftretenden Mängel überschätzten und die Begeisterung etwas nachließ. Zu kurzfristige ideologische und organisatorische Vorbereitung ließ auch den Sonntags-einsatz am 28. August nicht zu einem vollen Erfolg werden.

Dieser Landeinsatz wird nicht der letzte gewesen sein, an dem sich die Angehörigen der TH beteiligten. Solange die im Kapitalismus entstandene ökonomisch-technische, kulturelle und politische Rückständigkeit des Landes hinter der Stadt auch nur zu einem Teil noch besteht, werden Arbeiterklasse und Intelligenz den Bauern brüderlich bei deren Überwindung helfen. Gt.